

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 30. Mittwoch, den 30. Juli 1828.

Das Leben in Westindien.

Vorwort.

Unter dem Titel: *Marly ora Planter's Live in Jamaica* ist vor kurzem in London ein Buch erschienen, das eine sehr treue, lebendige und unterhaltende Schilderung von der Insel Jamaica und mithin wohl auch vom Leben in Westindien überhaupt giebt. Ein junger Schotte, Marly, ist dahin gegangen, Anstellung zu suchen. Es gelingt ihm auch. Er kommt als Buchhalter in eine Plantage. Von Zeit zu Zeit gedenken wir eine und die andere Scene aus seinem Leben daselbst mitzutheilen. Wir beginnen damit, wie er eben in der Plantage vom Director derselben oder Aufseher, Samuel, eingeführt und seinem Herrn Kollegen, dem andern Buchhalter, so wie dem Zimmermann, vorgestellt wird u. s. f.

Das Abendessen stand nun auf dem Tische und der Oberaufseher hatte bereits Befehl gegeben, das für Marly bestimmte Zimmer etwas wenig in Ordnung zu bringen. Das Mahl bestand aus Heringen und Plantanen und es wurde beinahe kein Wort gesprochen. Als es vorüber war, wurde der andre Buchhalter, Langley, ersucht, dem neuen Buchhalter sein Zimmer anzuweisen. Dies that er auch, und nebst dem Zimmermann hieß er nun den Fremd-

ling recht herzlich willkommen. Beide meinten, daß eine bessere und schönere Plantage gar nicht zu finden wäre. Auch vom Oberaufseher sprachen sie sehr vortheilhaft, und manchmal sey er gegen die unter ihm stehenden Weißen etwas zurückhaltend.

Nachdem ein Stündchen so geschwätzt worden war, liesen sie Marly allein. Sein erstes war, die Wohnung zu untersuchen. Sie war nur wenige Schritte vom „Bucksa“ (Oberaufseher-) Hause, doch unter dem nämlichen Dache, und dicht neben der des ersten Buchhaltens, wie des Zimmermanns. Gebaut war sie aus Holz, ein Stock hoch, auf kurzen Pfählen stehend, so daß sie nöthigenfalls gleich im Ganzen von dem Orte, wo sie stand, weggeschoben werden konnte. Das Wohnzimmer konnte etwa 8 — 9 Quadratfuß enthalten, und hatte ein einziges Fenster, aber ohne Glas, denn die Stelle dieses vertrat eine hier sogenannte Jalousie, so von der Art der italiänischen Blendens; wenigstens konnte man sie auch so auf und niederlassen. Dabei aber war sie schlecht gearbeitet, wie ein Sitter in irgend einem Getreidemagazin. Das Geräthe bestand aus einem Tische, einem Stuhle, einer Bettstelle, mit Vorhängen ausgestreift, schlechten Cattun. Auf dem Tische sah man ein Waschbecken und einen Krug mit Wasser. Der Schmuck der Wände bestand aus einer Soldatenflinte mit Bajonnet, Patronentasche und